

2

(1988)



MEITNERIUM

DIE SCHÜLERZEITUNG DES LISE-MEITNER-GYMNASIUMS GELDERN

2

(1988)



Mythen & Sagen



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Schuljahr hat sich die Redaktion der Schülerzeitung für das Thema „**Mythen und Sagen**“ entschieden. Von der Definition des Themas, über Frankenstein, bis hin zu unterhaltsamen Klischees und der Auswirkung des Aberglaubens auf unseren Alltag, ist alles in der aktuellen Ausgabe, in Form von umfangreichen Artikeln, zu finden.

Neben den Artikeln dürfen in dieser Ausgabe natürlich auch unsere „Ständigen Rubriken“ nicht fehlen. Ihr könnt euch also unter anderem auf lehrreiche „unnütze Fakten“ und auf amüsante „Lehrersprüche“ freuen.

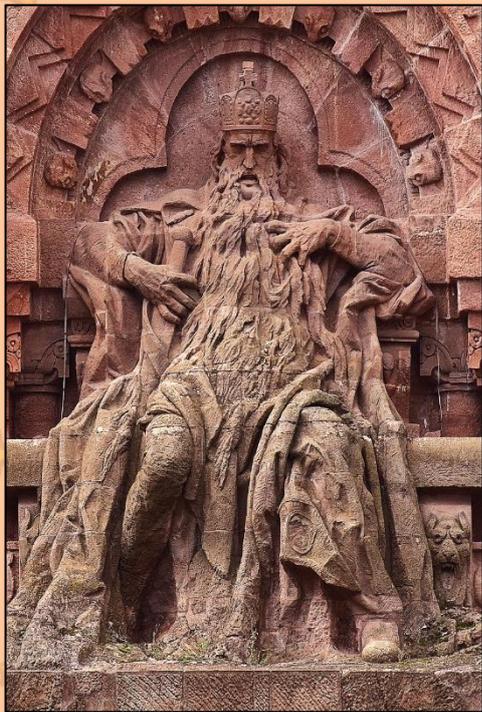
Weiterhin haben wir in dieser Ausgabe als **Premiere** Artikel aus dem Unterricht aufgenommen, und zwar von Schülerinnen aus dem Geschichts-Unterricht der Klasse 7d des Schuljahres 2022/2023.

Einer der Höhepunkte in dieser Ausgabe wird die Fotostory sein, denn diese haben wir erstmalig zu einem fesselnden **Fotoroman** aufgewertet, welcher auf wahren Begebenheiten beruht.

Macht euch also gefasst auf eine spannende Ausgabe, gefüllt mit interessanten Geschichten und wissenswerten Fakten.

Zum Schluss möchten wir betonen, dass uns auch dieses Jahr die Vorbereitung und die Ausarbeitung des „Meitnerium“ viel Freude bereitet hat und genauso viel Freude wünschen wir euch jetzt beim Lesen.

(Mara Oertel (Q2) und Ina Terhorst (Q1), Chefredaktion)



Editorial

Mythen und Sagen...

Die Schülerzeitung „Meitnerium“ feiert dieses Mal ihre **10. Ausgabe** insgesamt. Vieles hat sich getan, vieles hat sich verändert

Wieder ist ein Jahr des **Miteinanderarbeitens** in der Redaktion Meitnerium vergangen und wie so oft haben uns langjährige und prägende Redakteure verlassen, danke Tom für alles, und neue Redakteurinnen sind zu uns gekommen, euch allen ein herzliches Willkommen.

Sollten einige von euch **Interesse** haben, bei uns mitzumachen, dann schaut euch unsere attraktive Werbung an, wir freuen uns auch euch!

Stammleser von Meitnerium kommen bei der Wahl des diesjährigen Themas vielleicht zu dem Schluss, dass diese Ausgabe und die letzte irgendwie in einem Zusammenhang stehen, denn schließlich sind „Fakenews“ auch irgendwie ein „Mythos“, eine „Sage“ ein „mündlich überlieferter, nicht verbürgter Bericht über eine nicht alltägliche, häufig wunderbare Begebenheit“!?

Dieses Mal gehen wir etwas klassischer vor: Wir alle haben sicherlich von etlichen „Geschichten“ schon gehört, aber worum es jeweils wirklich ging, das wissen wir oft nicht ganz sicher. Diese Lücke(n) wollen wir als Redaktion von Meitnerium mit dieser Ausgabe (ansatzweise) füllen.

Eine **Neuerung** der Redaktionsarbeit ist, dass wir in kürzeren Intervallen als der Zeitungsausgabe zu bestimmten Themen oder Fragestellungen einen Kommentar verfassen und diesen „**Klartext**“ dann in den Klassenräumen und in unserem Schaukasten im Foyer des LMG für interessierte Leserinnen und Leser veröffentlichen.

Unser **spezieller Dank** geht an das neue Superheldenteam des LMG, namentlich **Herrn Ritterbusch**, **Herrn Möller** und **Herrn Guretzki** und „last but not least“ an unseren Antagonisten **Herrn Mücke** für ihre jeweilige Partizipation an unserer Fotostory. Well done!

(Oliver Schneider, Beratungslehrer von „Meitnerium“)

P.S.: Wir haben wieder, als besonderen Service, lustige Rechtschreib- und Grammatikfehler implementiert. Wenn ihr einen solchen findet, dürft ihr ihn auch dieses³ Mal gerne behalten... ☺

KlartexT - KlartexT - KlartexT - KlartexT

„Sollte sich die Politik aus dem Sport heraushalten?“

„Kann es Alternativen zum konsequenten Ausschluss der russischen Sportlerinnen und Sportler geben?“

Bei der Fußball-WM 2022 war die russische Nationalmannschaft nicht vertreten. Aufgrund des verbrecherischen, völkerrechtswidrigen russischen Überfalls auf die Ukraine durften die Sportler nicht antreten. Auch die vergangenen Olympischen Spiele fanden ohne Beteiligung Russlands statt. Das kann merkwürdig wirken, durften doch auch Mannschaften aus Ländern antreten, die Minderheiten unterdrücken, Frauen benachteiligen und Menschenrechte vernachlässigen. und militärische Konflikte zwischen Ländern gibt es irgendwo auf der Welt häufig – von der WM-Teilnahme ausgeschlossen werden Mannschaften dafür allerdings selten. Doch die Spiele fanden, auch bei Olympia, ohne russische Beteiligung statt. Steckt dahinter die Ansicht, man müsse die Sportlerinnen und Sportler – für ihre Nationalität – bestrafen? Nein, sicherlich nicht. Sport kann emanzipiert von Nationen stattfinden. Beispielsweise hat die iranische Männer-Fußballnationalmannschaft bei der WM 2022 die Hymne nicht mitgesungen – um sich von dem dortigen Regime und dessen Umgang mit den Protestierenden zu distanzieren. Und bei der WM 1998 in Frankreich spielten die USA gegen den Iran – ein politisch hochbrisantes Spiel. Doch alles blieb friedlich und die iranischen Spieler schenken den amerikanischen Spielern Rosen. In beiden Fällen haben die Sportler es geschafft, sich von der Politik zu distanzieren und ihrem Sport unabhängig nachzugehen. Das heißt, dass es möglich ist, Sport zur friedlichen Verständigung zu nutzen. Kann das auch bei Russland helfen? Fußball spielen in Kriegszeiten, als friedliche Verständigung, vielleicht wie die Cricketmannschaften Indiens und Pakistans, die auch in Zeiten aufgeladener Beziehungen gegeneinander spielten? Schwierig.

2022 wurde diskutiert, ob anlässlich des Fußballspiels gegen Ungarn die Allianz-Arena in Regenbogenfarben beleuchtet werden soll, um auf die Unterdrückung der Homosexuellen im Land aufmerksam zu machen. Letztendlich wurde sich dagegen entschieden, da der sportliche Wettkampf nicht unter politischen Gegensätzen leiden sollte. Eine entsprechende Beleuchtung hätte man auch problematisch interpretieren können, da diese Farben nur gegen Ungarn gezeigt wurden, also nicht einfach als Zeichen der Sympathie, wie Manuel Neuers Kapitänsbinde in Regenbogenfarben, die er in fast jedem Spiel trägt, sondern als Provokation. Doch es kam ja anders. In diesem Fall wurden also die politischen Gegensätze hinter den Sport gestellt; trotz der Gegensätze konnte ein friedlicher Wettkampf stattfinden.

Bei den alten Griechen war die Idee von Olympia, einen Zeitraum zu schaffen, in dem Waffenruhe herrscht und in dem die Sportler – auch aus verfeindeten Städten – sich friedlich messen können. Davon war bei den vergangenen Spielen nichts zu spüren, das wäre aber auch zu viel verlangt gewesen. Aber ein bisschen mehr hätte der Sport doch im Vordergrund stehen können. Auch im PS-4 Spiel FIFA-23 findet sich die russische Nationalmannschaft nicht. Den Verein Lok Moskau (in den älteren Spielen noch bei „Rest der Welt“ zu finden) sucht man ebenfalls vergebens. Dies ist jedoch nur der nächste, logische Schritt: Russland wird bei der WM, bei Olympia, beim ESC ausgeschlossen. Dann ist es auch nicht mehr in westlichen Computerspielen zu finden. Diese Beendigung der friedlichen Wettkämpfe mit Russland könnte auf Dauer dazu führen, dass sich Russland bei asiatischen Wettkämpfen beteiligt. Zum Beispiel wird aktuell über ein Ende der UEFA-Mitgliedschaft Russlands diskutiert. Diese Distanzierung von Europa könnte die Beziehungen mit dem Westen langfristig noch weiter belasten.

Nicht nur im Sport wird über die Beteiligung Russlands diskutiert: Jüngst hatte auch der Fall der russischen Sopranistin Anna Netrebko Schlagzeilen gemacht. Sie war seit langem für ein Konzert in Wiesbaden geplant gewesen, doch jetzt wird diskutiert, ob sie überhaupt spielen darf. Netrebko ist in Russland aktuell eine Staatsfeindin, steht jedoch auch auf einer ukrainischen Sanktionsliste. Deshalb ist ein gemeinsamer Auftritt mit ukrainischen Künstlerinnen und Künstlern eventuell nicht möglich. Sollte die Sängerin kommen dürfen, bleiben unter Umständen die ukrainischen Musikerinnen und Musiker fern. Nicht jeder russischer Staatsbürger und jede russische Staatsbürgerin repräsentieren Russland und dessen Krieg. Allerdings kann man auch nicht von ihnen verlangen, sich offen zu positionieren, da sie gegebenenfalls ja Familie in Russland haben. Ist eine Benachteiligung der Menschen nur aufgrund ihrer russischen Staatsbürgerschaft rechters oder nicht? Ist jeder Russe ein Feind der Ukraine? Ist jede Russin eine Bedrohung für die westliche Demokratie? Nein, sind sie nicht. Sie werden ausgeschlossen, um ein Zeichen zu setzen. Um zu sagen: „Das ist nicht in Ordnung. Russlands Krieg ist nicht in Ordnung.“ Und damit sind sie unschuldige Leidtragende der westlichen Sanktionen gegen den russischen Staat.
Lennart Bones, Redakteur (Februar 2023)

Was genau ist ein Mythos und was genau ist eine Sage?

Ein Mythos ist eine Geschichte, welche auf religiösen oder spirituellen Überzeugungen beruht. Es sind Erklärungen auf existenzielle Fragen der Menschheit, wie zum Beispiel die Frage nach dem Leben nach dem Tod. Dabei können auch übernatürliche Wesen und Ereignisse vorkommen.

Eine Sage hingegen ist eine lange und komplexe Geschichte. In der Geschichte geht es meistens um eine bestimmte Person oder Gruppe, bzw. Familie. Zudem werden meist die Bösen bestraft. Es ist eine erfundene Erzählung, jedoch haben sie einen wahren Kern. Indem ein genauer Ort und Zeitpunkt genannt werden.

Doch was genau ist der Unterschied zwischen Mythen und Sagen?

Während sich **Mythen** auf gravierende Veränderungen im Leben der Menschen, mit Göttern, Helden beziehen, beziehen sich Sagen hingegen auf besondere Wirkungen oder Entstehungen von Orten und Landschaften.

Mythen entstanden vor allem als die Menschen noch keine Schrift hatten und sie sich Geschichten einfach erzählt haben. Ein Beispiel dafür, sind die griechischen Mythen. Sie hatten das Bild, dass die Welt von den Göttern des Olympos gelenkt wird.

Die **Sagen** entstanden daraus, dass die Menschen die Naturereignisse und die historischen Vorgänge erklären und weitervermitteln wollten. Sagen gab es schon vor mehr als 2000 Jahre, in der Antike. Auch sie haben die Sage nur weitererzählt.

(Alexandra Schiriak, Jule Schettters)



„Siegfried von Xanten“: Sage oder Realität?

Siegfried von Xanten ist eine der wohl bekanntesten Sagen, die es bei uns am Niederrhein gibt. Er ist auch bekannt als Sigurd, Drachentöter und Königssohn und spielt eine zentrale Rolle in der Nibelungensage, von welcher sicherlich jeder schon einmal gehört hat. Wenn nicht, dann ja vielleicht von der Geschichte mit dem Lindenblatt, welches zwischen den Schulterblättern eines Mannes bei einem Bad im Drachenblut landet und ihn somit an dieser Stelle verwundbar macht. Doch entsprechen die Sagen des Mittelalters der Realität? Oder sind sie nur ein Mythos?

Zunächst einmal kann man sagen, dass Siegfrieds „übermenschliche Kräfte“ nicht real sind, sowie die Erzählung von einem Drachen, welchen er tötete. Siegfried von Xanten wird in den Sagen stets als mutiger und tapferer Held beschrieben, der Abenteuer erleben möchte und somit den Hof seiner Eltern verlässt und sich auf den Weg nach Worms macht, um die Schwester des Burgunderkönigs Gunther für sich zu gewinnen. Diese heißt Kriemhilde und sie wird im späteren Verlauf der Sage zu seiner Gemahlin.

Auf dem Weg zu seiner Zukünftigen trifft Siegfried auf einen Drachen, welchen er tötet. Deshalb wird er auch der „Drachentöter“ genannt, weil er aufgrund seines unglaublichen Mutes vor keiner Herausforderung zurückschreckt. Nachdem er den Drachen erlegt hat, badet er in dessen Blut, was einen Menschen der Sage nach unverwundbar machen soll. Doch während Siegfried sein Bad nimmt, fällt ihm ein Lindenblatt auf den Rücken zwischen die Schulterblätter und somit ist dies die einzige Stelle an seinem Körper, an welcher er verwundbar ist. Zu der Fortsetzung der Geschichte an dieser Stelle, gibt es unterschiedliche Meinungen. Dies hängt damit zusammen, dass die Sage mündlich übermittelt wurde und somit manche Details anders aufgegriffen und interpretiert werden. Die wohl bekannteste und auch häufigste Weitererzählung ist, dass Siegfried von seiner Frau Kriemhild verraten wird. Diese teilt dem Berater ihres Bruders König Gunther mit, dass es nur eine Stelle an Siegfrieds Körper gibt, an welcher er verwundbar ist. Der Vasall des Königs heißt Hagen von Tronje und er nutzt diese Information über Siegfried aus, denn er ermordet diesen bei einem Jagdausflug. Und was hat es mit den Nibelungen auf sich? Es gibt ein Nibelungenlied, welches um 1200 von einem unbekanntem Autor verfasst wurde und in welchem Siegfried und seine Ermordung, sowie seine Frau Kriemhild und ihre Rache eine große Rolle spielen. Die Nibelungen werden als ein Volk von Zwergen beschrieben, welche einen großen Schatz (Nibelungenschatz) horten. Diesen hatte Siegfried zuvor gestohlen, sowie den Nibelungenkönig ermordet. Nach seiner eigenen Ermordung warf Hagen von Tronje das gesamte Vermögen in den Rhein.

Es gibt zahlreiche Spekulationen, wo genau der Schatz versenkt wurde und Forscher versuchen seit Jahrzehnten ein Anzeichen auf solch einen Schatz zu finden. Doch bisher fehlt jede Spur des Nibelungenhortes. Die Frage, ob es ihn wirklich gibt, bleibt also offen.

Siegfried von Xanten wird in unterschiedlichen Quellen mit dem Cheruskerfürst Arminius und dessen Taten verglichen. Das germanische Heer erledigte unter der Führung von Arminius drei römische Legionen, was den gleichen Mut und Stärke beweist wie die des Siegfrieds, als dieser den Drachen erlegte. Einige Menschen behaupten, dass Arminius Taten und Wesen der Ursprung der Sage über Siegfried von Xanten seien, da es einige Parallelen zwischen den beiden gibt. Doch nicht nur Arminius ist mit Siegfried zu vergleichen, es gibt immer wieder unterschiedliche Anzeichen dafür, dass auch andere historische Personen ein Vorbild für die Erschaffung der Sage waren.

Man kann also sagen, dass die Sagen von Zwergen, Drachen, Königen, Heldenmut, Verrat und Rache durch wahre Tatsachen, wie zum Beispiel die Biographien verschiedener Personen, als auch die damalige Gesellschaft inspiriert sind, aber dennoch wie alle guten Geschichten der Unterhaltung dienen, als auch (in diesem Fall) der Gesellschaftskritik.

(Ina Terhorst)

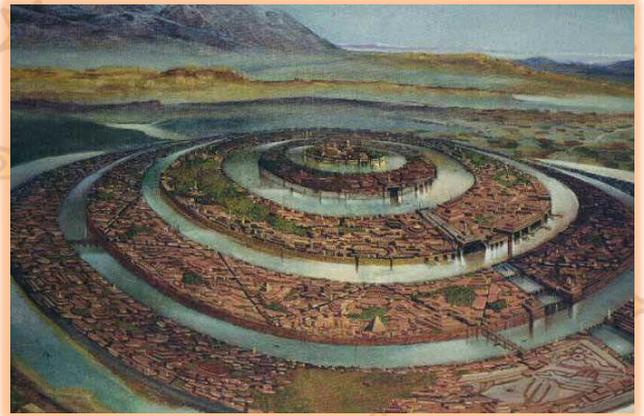
Auf Atlantis' Spuren

Atlantis! Ein Mythos, der die Welt in Atem hält und jahrhundertlang die Träume europäischer Abenteurer und Entdecker beeinflusste, deren einziger Anhaltspunkt die Erzählungen Platons waren. In selbiger erzählte er, 500 vor Christus, von einem gewaltigen Inselreich, dass wohl in seiner vollen Größe die Nordafrikas und Kleinasiens zusammen noch übertraf.

Platon schilderte, dass die Götter die Welt untereinander aufteilten und Poseidon die Meere und somit Atlantis bekam. Er verliebte sich der Erzählung nach in die sterbliche Kleitos, eine Bewohnerin Atlantis', und zeugte mit ihr insgesamt Zehn Kinder. Der älteste Sohn dieser Linie war somit ein Halbgott und der Großkönig, der über alles herrschte. Atlantis selbst soll ein Ort der Technologie und Schönheit gewesen sein. Mit Statuen aus unbekanntem Metall, vielen Tempeln, die mit Unmengen von seltenen und teuren Materialien geschmückt waren. Nicht nur die Tempel, sondern die ganze Stadt war über und über verziert mit den wertvollsten und seltensten Materialien dieser Zeit, doch die Atlanter taten dies nicht aus Gier, Protz oder Arroganz, sondern nur aufgrund der Schönheit dieser Dinge.

Der Legende nach schützte Poseidon die Stadt mit drei Ringen aus Wasser. Das Zentrum dieser Ringe, und der Stadt, bildete eine Insel mit Berg, auf dem

der Palast lag, von dem aus der Großkönig, Poseidons ältester Sohn, Atlantis regierte.



Der eigentliche Zweck lag allerdings darin Kleitos zu schützen, da Poseidon sie unter allen Umständen in Sicherheit wissen wollte.

Atlantis galt damals als das mehr oder weniger perfekte Reich mit einem angenehmen Klima begünstigt durch Berge im Norden und einer sehr starken Armee, die über 1 Millionen Soldaten fasste. Genau diese Armee sollte den Atlantern später auch zum Verhängnis werden, denn mit jeder Generation entfernten sich die Herrscher Atlantis' mehr von Poseidon und verloren immer mehr ihrer Göttlichkeit. Über Dauer schlug die menschliche Seite und somit auch Gefühle wie Gier oder Anspruch auf Macht über und die Atlanter zogen in den Krieg. Dabei verletzten sie allerdings alle Gesetze Poseidons und erzürnten die Götter. Nach anfänglichen Erfolgen fuhren sie Niederlagen gegen die Vorfahren der Athener ein und verloren letztendlich auch gegen sie. Zur selbigen Zeit grollten die Götter und beriefen ihren Rat ein, um über Atlantis Schicksal zu entscheiden, was schlussendlich zum Untergang dieses Reiches führte. Die Strafe traf Atlantis schnell und hart, binnen einer Nacht und eines Tages sorgten Vulkanausbrüche und riesige Wellen für seinen Untergang.

Doch wo lag dieses mythische Inselreich? Platon schreibt, es sei hinter den Säulen des Herakles, also außerhalb des Mittelmeers, gewesen. Es gab bisher die abenteuerlichsten Ideen, wo Atlantis gelegen haben könnte, mit der Karibik, Gibraltar und Helgoland seien nur einige genannt.

Dabei sind versunkene Inseln gar nicht so schwer zu finden. Forscherinnen und Forscher der Universität Utrecht beispielsweise suchen nach Spuren vergangener Beben, die zum Untergang von Inseln geführt haben könnten und werden fündig. Nur soll Atlantis eben nicht eine einzige kleine Insel, sondern ein gewaltiges Inselreich gewesen sein.

Wahrscheinlich gab es Atlantis gar nicht. Wissenschaftliche Vermutung ist heute, dass Platon sich die Geschichte Atlantis' als Warnung vor der Zukunft seiner eigenen Stadt Athen ausgedacht hat. So wie

Atlantis war Athen machthungrig und gierig und eroberte Gebiete. Atlantis wurde dafür von den Göttern bestraft, Platon wollte also vor einer zukünftigen Katastrophe für Athen warnen.

Auch wenn es Atlantis vielleicht nie gab, ist es doch eine Legende, welche die Fantasie der Menschen beflügelte und bis heute beflügelt. Der sagenhafte Mythos Atlantis begeistert immer noch; und wer weiß? Vielleicht entdeckt doch noch jemand einen versunkenen Tempel im Atlantik.

(Lennart Bones, Ben Schneider)

Lustige Klischees & Mythen

Ob ihr diesen Überlegt euch wirklich zweimal, ob ihr diesen Beitrag hier lesen wollt. Es sei denn ihr seid Klugscheißer und wollt euer unnötiges Wissen aufstocken zum Thema „Länderklischees und -mythen“: Stimmt es eigentlich wirklich, dass Russen nur Vodka trinken, Deutsche immer pünktlich auf ihren Tretmühlen mit Helm und Warnweste aufkreuzen, Italiener nur Pizza und Pasta essen und Mexikaner mit ihrem Sombrero scharfe Tortillas, verspeisen, oder sind das alles nur Vorurteile und Klischees, die sich in der Welt verteilt haben? Sicherlich habt ihr einiges davon schonmal gehört, oder z.B. im Urlaub miterlebt, wenn nicht lernt ihr heute neue kennen.

Das erste Land, bei dem wir die Klischees und Fakten unter die Lupe nehmen ist natürlich unser Heimatland: **Deutschland**.

Bekannt sind wir für unsere Überpünktlichkeit, die Mülltrennung, unseren Fleischkonsum, Bier, Klima- und Umweltschutz, Autobahnen und noch vieles mehr. Aber stimmt das eigentlich alles? Wenn man sich beispielsweise mit dem Fleischkonsum der Deutschen auseinandersetzt, kann man feststellen, dass das alles nämlich gar nicht so stimmt. Denn in den 90er Jahren aß man pro Kopf ca. 65kg Fleisch pro Jahr heutzutage ist der Konsum auf 56kg, was allerdings immer noch nicht wenig ist, gesunken.

Dennoch nimmt er stetig ab. Gründe dafür könnten z.B. der Umweltschutz bzw. die pflanzenbasierte Ernährung sein, die sich immer weiterverbreitet. Immerhin sind rund 8 Mio. von uns schon vegetarisch, oder vegan. Des Weiteren ist unser Land nicht mehr ganz so weit an der Weltspitze, Asien und Amerikaner überwiegen mittlerweile nämlich deutlich. Also, Lily ist zwar eine deutsche Kartoffel, aber erfüllt noch lange nicht alle Kriterien dieses Stereotyps, dennoch überlebt sie mit diesen brutalen Vorurteilen.

„Maaaaamamia!“- der typische **Italiener** redet emotional und gestikuliert dabei heftig mit den Händen. Er liebt Fußball und isst nichts anderes als Pizza und Pasta. Das ist zumindest das Bild, was viele Menschen im Kopf haben- ob das wirklich immer zutrifft? Vielleicht ist dem ein oder anderen schon einmal

aufgefallen, dass das teilweise heftige Gestikulieren und das Aufregen über jeden und alles zum südländischen Temperament dazugehört und somit nicht nur in Italien vorkommt. Außerdem stimmt es nur bedingt, denn je nördlicher man sich in Italien befindet, desto ruhiger sind die Leute. Wenn man sich im Gegenzug weiter im Süden befindet, können so alltägliche Dinge wie Autofahren schonmal zu einem Erlebnis werden (vor allem wenn man seiner „heiligen“ Mutter widerspricht, welche dort die „Machtposition“ spielt). Woraus man ebenfalls schließen kann, dass Italiener äußerst Mitteilungsbedürftig sind, denn diese lieben es zu telefonieren. Egal ob der Gesprächspartner direkt nebenan steht - trotzdem greift man lieber zum Hörer.

Kommen wir nun zum „Land der Sombreros“ - richtig. **México** Magico! In dem Land, was ca. 6-mal so groß ist wie Deutschland, dabei aber nur 1,5-mal so viele Einwohner wie Deutschland hat, nimmt man es hier mit der Pünktlichkeit nicht ganz so genau. Denn Mexikaner kommen vermutlich auf Grund ihres hohen Tequila Konsums immer zu spät. Aber um direkt bei Getränken und Essen zu bleiben: Wusstet ihr, dass Mexiko zu jenen Ländern weltweit gehört, die die höchsten Raten an Fettleibigkeit verzeichnen? Gründe dafür sind vor allem irreführende Werbungen und Fast Food als Statussymbol. Eines von ihnen ist das allbekannte Nationalgericht: Tacos, und jeder weiß, wie lecker die sind, auch wenn die Mexikaner ihre mit Tabasco verseuchen.

Adios amigos

(Lily Kalischke, Marie Vank)

Der „Gute-Laune-Öko-Papyrus der kürzlich ausgestorbenen Arten“:

2000 der Jangtse-Stör

2000 der Spix-Ara

2002 die Hawaii-Krähe

2003 der St.-Helena-Olivenbaum

2004 der Goslines Hochlandkärfeling

2007 der Jangtse-Delfin

2016 die Pinta-Riesenschildkröte

2020 der Schwertstör

(Jonas Korsten)

Mythos Fabelwesen: Der Wolpertinger

Der Wolpertinger ist ein bayrisches Fabelwesen. Tierpräparatoren haben im 19. Jahrhundert begonnen Präparate aus Körperteilen von unterschiedlichen Tierarten zusammzusetzen und an leichtgläubige Touristen zu verkaufen. Die Herkunft der Bezeichnung Wolpertinger ist ungeklärt. Der Direktor des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums in München führt die Bezeichnung auf die Glasmacher aus der Ortschaft Wolterdingen zurück und die Schnapsgläser in Form von Tiergestalten, die Wolterdingen genannt wurden. Durch sprachliche Abschleifung soll daraus Wolpertinger entstanden sein. Eine weitere Worterklärung liefert der Große Brockhaus (ein Lexikon) von 1994, Band 24. Danach ist Wolpertinger mit Walper verwandt, einer Entstellung von Walpurgisnacht.



Die im ehemaligen Wolpertinger-Museum und im Deutschen Jagd- und Fischereimuseum ausgestellten Exemplare zeigen den Wolpertinger zumeist mit einem gehörnten Hasenkopf. Dem Körper sind in der Regel noch Gliedmaßen verschiedener Tierarten angefügt. Er besitzt oft Flügel statt Vorderläufe und die Hinterbeine sind mit den Füßen von Wasservögeln ausgebildet. Die Zusammenstellung war der Fantasie des Tierpräparators überlassen. Als Raubtier soll der Wolpertinger kleinere Tiere fressen, aber auch Kräuter und Wurzeln.

Der Legende nach gilt er als sehr scheu. Eine bekannte Jagdregel lautet: Wolpertinger können ausschließlich von jungen, gutaussehenden Frauen gesichtet werden, wenn diese sich in der Abenddämmerung bei Vollmond der Begleitung eines rechten, zünftigen Mannsbildes anvertrauen, das die richtigen Stellen an abgelegenen Waldrändern kennt. Eine andere Regel besagt, dass man ihn nur fangen kann, wenn man Salz auf seinen Schwanz streut. Ebenfalls bekannt ist die Methode, bei Vollmond mit einer

Kerze, einem Sack, einem Stock und einem Spaten loszuziehen. Der Sack wird durch den Stock offengehalten und die Kerze wird vor die Öffnung des Sackes gestellt. Wird der Wolpertinger durch das Kerzenlicht angelockt, kann man ihn mit Hilfe des Spatens in den Sack treiben. Eine weitere bekannte Methode: Der Wolpertinger ist beschrieben mit verschiedenen langen Beinen rechts und links, sodass er nur auf freistehenden Hügeln in eine festgelegte Richtung laufen kann. Wenn es gelingt ihn so zu erschrecken, dass er umkehrt und zurücklaufen will, fällt er zwangsläufig um und kann eingefangen werden.

(Annika Barten)

Das Monster Frankenstein!?

Jeder hat schon einmal von dem Namen Frankenstein gehört, der direkt mit dem Monster in Verbindung gebracht wird. Aber wusstet ihr, dass das Monster eigentlich gar keinen Namen hat?

Die meisten denken an den Mythos von einem grausamen Wesen, welches wiederbelebt wird und Unheil anrichtet. Das Bild von einem grünen Monster mit Nägeln im Kopf, dass überhaupt keinen Verstand hat. Was steckt eigentlich hinter diesem Mythos?

In dem Klassiker „Frankenstein“ von Mary Shelley geht es um Doktor Frankenstein, der während seiner Studienzeit ein Wesen aus Leichenstücken erschaffen hat. Selbst Doktor Frankenstein, der Schöpfer des „Monsters“, ist geschockt von seiner eigenen Kreation. Als das Monster verschwindet und kurz darauf Frankensteins Bruder ermordet wird, ist Frankenstein der Einzige, der den wahren Täter kennt. Nach einiger Zeit wird Frankenstein von dem Monster aufgesucht, um ihm eine Partnerin zu erschaffen, da es sich sehr einsam und ausgeschlossen fühlt. Frankensteins Monster wird von den Menschen aufgrund seiner Andersartigkeit gehasst und verabscheut. Unter Zwang verspricht der Doktor ihm eine Lebensgefährtin zu schaffen, bricht sein Versprechen aber, woraufhin das Monster seine Verlobte umbringt. Aus Rache möchte Doktor Frankenstein sein Monster umbringen, stirbt aber noch bevor er das Monster erreicht. Das Monster dagegen trauert um seinen verstorbenen Schöpfer und möchte ihm die letzte Ehre erweisen. Dabei kommt heraus, dass das Monster vorhatte, sich selbst das Leben zu nehmen, um ihm die Leiden auf der Erde wegen Ablehnung der Menschen zu ersparen.

Nun stellt sich die Frage, wer denn das wirkliche Monster ist. Ist es den Menschen erlaubt die Wissenschaft ohne Grenzen voranzutreiben und auch keine Rücksicht auf Kollateralschäden zu nehmen?

Was vielen aus dem Mythos nicht bewusst wird, ist das Frankensteins Monster genau wie wir Menschen ist. Es hat Gefühle, Ängste und Hoffnungen. Nur das

Aussehen ist es, was ihn von uns unterscheidet und weshalb er ins Exil verbannt wird. Das, wonach er sich sehnt ist Anerkennung, Wertschätzung und emotionale Nähe. Das, was Doktor Frankenstein erschaffen hat, ist eigentlich kein Monster, sondern ein Mensch mit all seinem Verstand und seiner Vernunft. Die eigentliche Schuld liegt bei Doktor Frankenstein, welcher ihm die Würde des Menschen aberkannt hat. Denn er hat ihm nur das Recht gegeben zu existieren, nicht zu leben.

Um die Handlung Doktor Frankensteins moralisch bewerten zu können, wird im Folgenden Immanuel Kants Position zum kategorischen Imperativ erläutert und auf das Beispiel „Frankenstein“ von M. Shelley bezogen.

Immanuel Kant ist einer der einflussreichsten Figuren der Aufklärung und zugleich auch bekannter deutscher Philosoph. Die kantische Ethik unterscheidet sich im Grundlegenden stark von anderen Ethiken, da Kant nach dem guten Willen, der einen Selbstwert hat, strebt¹. Die Grundformel seines kategorischen Imperativs lautet: „Handle nur nach derjenigen Maxime, von der du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“². Nach Kant ist somit der gute Wille, der einen Selbstwert hat, Grundbaustein für eine moralisch gute Handlung³.

Dabei muss aus Pflicht gehandelt werden, da Pflicht und somit auch Achtung für das Gesetz auf dem guten Willen basieren.

Bei dem Pflichtbegriff unterscheidet Kant zwischen pflichtwidrig und pflichtmäßig⁴. Pflichtwidrige Handlungen lässt Kant dabei außen vor: „[d]enn bei denen ist gar nicht einmal die Frage, ob sie aus Pflicht geschehen sein mögen, da sie dieser sogar widerstreiten“⁵. Dagegen können pflichtmäßige Handlungen entweder aus Neigung oder aus wirklicher Pflicht entstehen⁶. Das heißt, eine Handlung aus mittelbarer (z.B. Egoismus) oder unmittelbarer (z.B. Wohlwollen) Neigung ist nach Kant moralisch nicht gut⁷.

Der kategorische Imperativ befasst sich damit, dass eine Maxime aufgestellt wird, die dann bewertet werden kann, indem sich gedanklich die Frage gestellt wird, was wäre, wenn jeder nach dieser Maxime handeln würde⁸. Daraufhin kann mithilfe der menschlichen Vernunft entschieden werden, ob auch wirklich gewollt werden kann, dass jeder nach dieser Maxime handelt⁹.

Aus diesen Informationen wird deutlich, dass Kant nicht den Nutzen einer Entscheidung für das Individuum für wichtig hält, sondern die moralische Richtigkeit der Handlung bewertet, wenn sie auf die Allgemeinheit bezogen werden würde.

Dies kann man auch auf die Wissenschaft beziehen, denn gewisse Ergebnisse von Forschungen können

ein gutes Resultat erbringen, aber der Weg dahin ist oft fraglich.

Um den Imperativ nun auf das Fallbeispiel anwenden zu können, stellt sich zuerst die Frage, nach welcher Maxime in dem Beispiel gehandelt wird. Doktor Frankenstein baut sein Monster illegal aus Leichenteilen und nimmt keine Rücksicht darauf, dass das Monster am Ende wirklich menschliche Gefühle und Gedanken hat. Doktor Frankenstein sieht keine Grenzen in seiner Wissenschaft und achtet nicht auf die Opfer, die die Forschung mit sich bringt.

Nun stellt sich die Frage, ob dies wirklich gewollt werden kann. Durch die menschliche Vernunft lässt sich sagen, dass auf keinen Fall gewollt werden kann, dass Forschung auf Kosten unschuldiger getrieben wird. Somit wird aus Kants Perspektive die Handlung Doktor Frankensteins als moralisch unrichtig gesehen.

Aber auch ohne eine philosophische Position miteinzubeziehen, kommt allein aus der Handlung des Buches hervor, dass Doktor Frankenstein nicht nur falsche Methoden für seine Forschung anwendet, sondern auch dem Monster seine eigentliche Würde aberkannt hat.

Man sieht also, dass hinter dem Mythos von Frankensteins Monster eine viel komplexere Geschichte steckt, als von vielen angenommen wird. Es geht eben nicht, um ein aggressives, grünes Monster, sondern um ein unfair behandeltes Wesen aufgrund seines Aussehens und die Rücksichtslosigkeit der Wissenschaft, die auf vielen philosophischen, wissenschaftlichen, aber auch gesetzlichen Ebenen besprochen werden kann.

(Hannah Cools, Ayisha Malik)

¹Vgl. „Philo Qualifikationsphase“, herausgegeben von Bernd Rolf und Jörg Peters, 2015 C.C.Buchner Verlag, Bamberg-Kant, Kant, 1785, Z.56-58

²Kant, 1785, S.143 Z.26-28

³Vgl. ebd. Z.56-58

⁴Vgl. ebd., S.140, Z.6, 11

⁵Ebd., S.140, Z.7-10

⁶Vgl. ebd., S.140-141

⁷Vgl. ebd., S.140, Z. 42-45

⁸Vgl. ebd., S.142, Z. 35-42

⁹Vgl. ebd., S.142, Z.43-45



Der Mythos der „weißen Toilettenfrau“

Es war einmal vor gar nicht allzu langer Zeit, in einem weit entfernten Dorf namens Nieukerk, da spukte eine Frau in einem weißen Gewand durch die Mädchentoilette der Grundschule.

Sie versetzte die ganze Schule in Angst und Schrecken. Doch niemand konnte ihre Existenz beweisen, und so blieb die „weiße Toilettenfrau“ ein unerklärbares Mysterium.

Nach einiger Zeit war es so weit gekommen, dass sich die Mädchen nur noch in Gruppen auf die Toilette trauten, so wie auch an jenem Tag.

Ein Mädchen, wir nennen es Vivien, ging mit ihren Freundinnen auf die Toilette, doch was sie dort erwartete, war schrecklich. Erst schien alles normal...

Ängstlich betrat Vivien eine Toilettenkabine und atmete auf, denn von der weißen Toilettenfrau gab es keine Spur. Beruhigt setzte sie sich hin und die Dinge nahmen ihren Lauf.

Plötzlich, ein lauter Schrei! Vivien wusste nicht, wie ihr geschah. Unter der Toilettentür kam eine weiße, knochige Hand hervor und versuchte Vivien zu packen. Panisch sprang Vivien auf und rannte aus der Toilette. Ihre Freundinnen eilten ihr hinterher. Die Mädchen vertrauten sich den Lehrern an, wurden jedoch nicht ernst genommen. Viele Mädchen hatten mit ähnlichen Erfahrungen zu kämpfen. Panik und Alpträume machten sich unter den Schülerinnen breit. Doch niemand konnte ihnen helfen. Weder Lehrer noch ihre Eltern glaubten ihnen...

Also mussten sie es selbst in die Hand nehmen, dem Mysterium auf den Grund zu gehen, um dem Spuk ein Ende zu bereiten.

Eigentlich war dies ein Tag, wie jeder andere, bis auf die Tatsache, dass sich sechs mutige Schüler zusammenschlossen, um die weiße Toilettenfrau endgültig zu verjagen. Vor allem Vivien musste an diesem Tag besonders stark sein. Als „Köder“ wurde sie an den Ort geschickt, der die Schüler seit Wochen in Angst und Schrecken versetzt: die Mädchentoilette. Vivien nahm all ihren Mut zusammen, setzte sich erneut in die Kabine und wartete bis die Hände der weißen Toilettenfrau wieder auftauchen. Sie wartete und wartete, doch die Hände der Toilettenfrau waren nicht zu sehen. Nach mehreren Minuten gab Vivien auf. Heute würde der Plan wohl nicht in die Tat umgesetzt werden, dachte sie.

Würden die Schüler jemals eine Chance gegen die weiße Toilettenfrau haben?

Enttäuscht öffnete Vivien die Tür. Doch dann erstarrte sie. Die Toilettenfrau stand in ihrem weißen Gewand vor ihr und fletschte mit ihren gelben Zähnen. Vivien fing an zu schreien. Auf dieses Signal hatten die fünf anderen Mädchen gewartet. Sie stürmten in die Mädchentoilette und fingen an, so laut sie konnten zu schreien. Schließlich hatten sie es geschafft: Die weiße Toilettenfrau bekam Angst und flüchtete auf nimmer Wiedersehen durch das Fenster.

Und wenn sie nicht gestorben ist, spukt sie noch heute in anderen Schulen umher...

(Mara Oertel, Leni Quinders)

Fotostory: Das Grauen der „Toilettenfrau“



... und wenn sie nicht gestorben ist, spukt sie noch heute in anderen Schulen umher...

an einem wohl-bekanntem „Ört-chen“...



...soll das Unglück seinen Lauf nehmen...



Die weiße Toilettenfrau erscheint am L-M-G...





Währenddessen in der 8a...

*Kannich
Klo?*

*Kannich
Klo?*

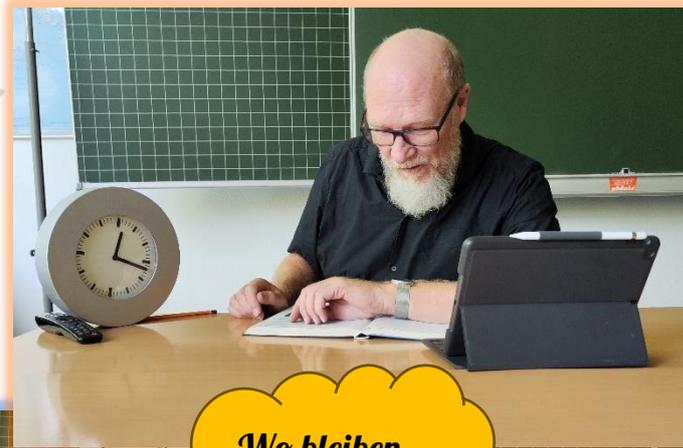


...währenddessen in der 8b...



...währenddessen in der 8c.

*Kannich
Klo?*



Wo bleiben die nur???



Wo sind sie hin???

*Ob die einen Verdacht haben?
Ach was - die ahnen bestimmt nichts!*



*Cheffe, uns fehlen Schülerinnen!!!
War das vielleicht die Toilettenfrau
aus der Zeitung???*

Sind bestimmt Fakenews...!

*Da kann ich leider
nichts machen!*

Weg ist nun einmal weg?



What?

*Wir müssen was tun
- aber nur mit der
richtigen Ausrüstung
wird das gelingen...*





***Gründungsfoto der ab jetzt legendären
Heldengruppe des LMG, der „RMG-Squad“!
(„L“ waren ausverkauft, sry...)***

„Zugriff auf 3“



„Ja wo ist sie denn?“

„Die gibt es ja wirklich!“ - „Haben wir dich!“



*Aus für den Leser
wahrscheinlich nach-
vollziehbaren Grün-
den verzichten wir auf
die explizite Darstel-
lung der Ergreifung...*



Vielleicht war die Verkleidung doch nicht so gut...?



Dem heldenhaften Eingreifen der nun legendären „RMG-Squad“ ist es zu verdanken, dass der Schrecken der „Toilettenfrau“ vorbei ist und die Schülerinnen und Schüler am LMG endlich wieder angstfrei ihrer Lieblingsbeschäftigung nachgehen können..., also hoffentlich...

Wer ist eigentlich...?



Frau Lorenz

Lieblingsfach: Englisch
 Hassfach: Mathe
 Welches weitere Fach würden Sie gerne noch unterrichten? Deutsch
 Sternzeichen: Widder
 Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben? laut, explosiv, emotional
 Urlaubsziel: England
 Was würden Sie niemals tun? Rauchen, Matheolympiade
 Was würden Sie mit einem Lottogewinn machen? „einen dicken Urlaub“, spenden, jmd. bezahlen der Arbeiten korrigiert
 Hobbys oder Sport: laufen, Rennrad fahren, lesen, reisen
 Geschwister? 1 Bruder, 1 Schwester
 Lustigster Moment an dieser Schule? Gibt es an jedem Tag neue
 Welche Serie würden Sie am liebsten noch mal zum ersten Mal schauen? Gilmore Girls
 Lieblingskompliment: Das haben Sie gut erklärt
 Das eine Stunde Spaß macht
 Lieblingssprache: Englisch
 Lieblingswetter: Sturm
 Schlafen mit oder ohne Socken: OHNE!
 Nutella mit oder ohne Butter: Mit
 Hotel oder Ferienhaus:
 Burger oder Pizza: Hotel
 Pizza



Herr Rudolph

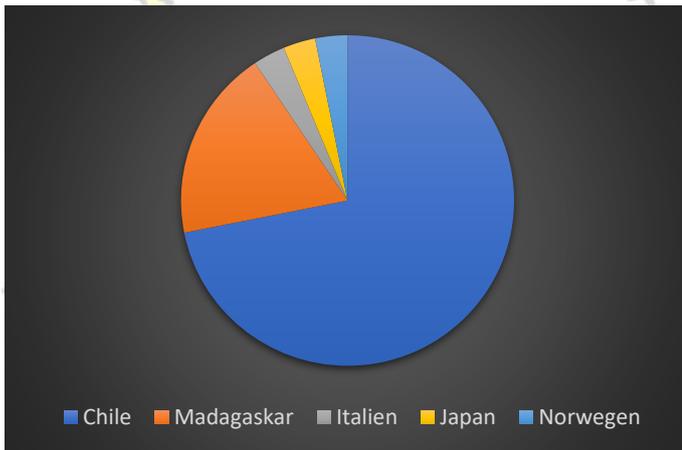
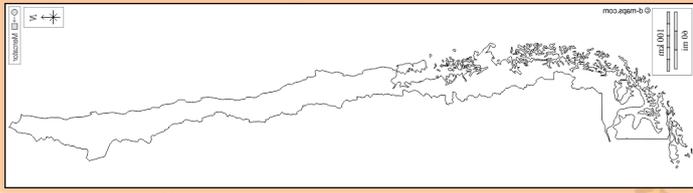
Lieblingsfach: Pädagogik
 Hass Fach: Kunst
 Welches weitere Fach würden Sie gerne noch unterrichten? Mathe
 Sternzeichen: Wassermann
 Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben? faul, verständnisvoll, entspannt
 Urlaubsziel: Thailand
 Was würden Sie niemals tun? Fallschirmspringen
 Was würden Sie mit einem Lottogewinn machen? weniger arbeiten
 Hobbys oder Sport: Schiedsrichter beim Fußball
 Geschwister? 1 Bruder
 Lustigster Moment an dieser Schule? SuperFly Videodreh mit Herrn Koch
 Welche Serie würden Sie am liebsten noch mal zum ersten Mal schauen? Game of Thrones
 Lieblingskompliment: Für Hilfe bedanken
 Lieblingssprache: Deutsch
 Lieblingswetter: Sonne (unter 30° C)
 Schlafen mit oder ohne Socken: Ohne
 Nutella mit oder ohne Butter: Ohne
 Hotel oder Ferienhaus: Bungalow
 Burger oder Pizza: Burger

Der Umfrage-Report

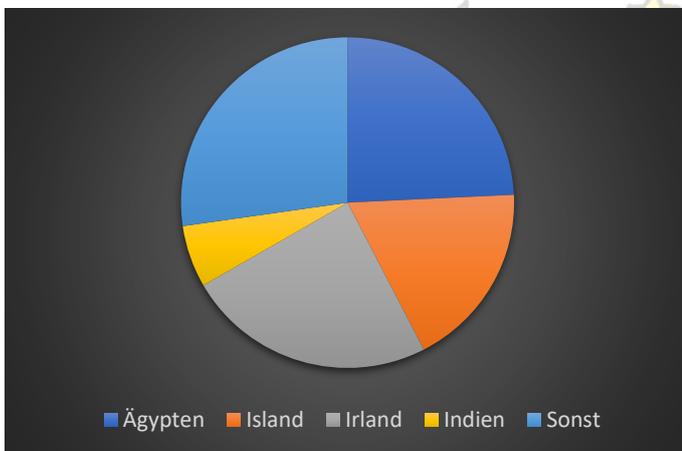
Schülerinnen und Schüler des LMG wurden im Rahmen von zwei Befragungen um die Benennung des Landes auf einer jeweiligen „stummen“ Karte gebeten, bei der nur die Umrisse ersichtlich sind.

Hier sind die Ergebnisse:

- Für Einsteiger: Chile (Lagedrehung: 90°)



- Für Experten: Indien (Lagedrehung: 90°)

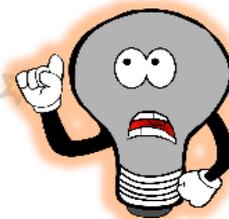


Wir müssen zugeben, dass die Expertenfrage dieses Mal wirklich knifflig war...

Das ist das Letzte aka „Unnützes Wissen

- ❖ Das schottische Nationaltier ist das Einhorn.
- ❖ Bei hochkarätigen Preisverleihungen oder bei Besuchen hochgestellter Würdenträger wird sehr häufig ein roter, genauer ein purpurfarbener Teppich ausgerollt. Das ist damit begründet, dass Purpur die teuerste Farbe ist, die aus dem Drüsensekret der Purpurschnecke gewonnen wird.
- ❖ Sterne fressen Planeten auf.
- ❖ Der Film „Titanic“ dauert genauso lang, wie das Schiff in Realität versank.
- ❖ Auf dem Saturn regnet es Diamanten.
- ❖ Nur zwei Körperteile wachsen während des gesamten Lebens eines Menschen: Die Nase und die Ohren.
- ❖ Das erste richtige Zündholz wurde drei Jahre nach dem Feuerzeug erfunden.
- ❖ Fluchen entspannt.
- ❖ Auf der Erde gibt es länger Haie als Bäume.
- ❖ Der beliebteste Pizza-Belag in Brasilien sind Erbsen.
- ❖ Menschliches Blut enthält kleinste Mengen Gold.
- ❖ Zu den Nebenwirkungen von Aspirin gehören Kopfschmerzen.
- ❖ Auf der zu Trinidad und Tobago gehörenden Insel Chacachacare soll es spuken, weil sich dort einst eine Leprakolonie befunden hat, die erst 1984 aufgegeben wurde. Es heißt, dort spuken die Geister der Erkrankten. Donald Trump plante 1999 trotzdem, dort ein Casino mit Hotel zu errichten – später hat er den Plan verworfen...
- ❖ Honig verdirbt nie.
- ❖ Das trödelnde Chamäleon hat uns die Unsterblichkeit gekostet! In einem afrikanischen Mythos hatten die afrikanischen Götter das Chamäleon mit der Nachricht von der Unsterblichkeit der Menschen ausgesandt, doch aus Ärger über die Langsamkeit des Chamäleons, das mehr Zeit mit Fressen als mit Laufen verbrachte, schickten die Götter einen Vogel mit der gegenteiligen Botschaft hinterher, die dann eher bei den Menschen ankam.

(Lennart Bones, Ben Schneider)



Das Horrorskop...

Steinbock (22.12. – 20.01.):

„Die Sterne verraten mehr über Dich als Du denkst.“ Ja, denn ein SteinBOCK hat keinen Bock auf das normale Leben. Extra für solche Individuen wird das nächste Jahr etwas abwechslungsreich sein. Wie in einer Apokalypse, dürfen Sie sich als „homo novus“ fühlen: jung, pleite und verzweifelt.

Wassermann (21.01. – 19.02.):

So viel Wasser! Mann! Es kann doch nicht wahr sein. Oh, doch. Es wird bald wahr sein. Planen Sie schon etwas für nächstes Jahr? Und zwar etwas mit... Wasser? Wenn ja, toll! Es wurde vorhergesagt! Während Sie im Urlaub sind, haben Sie doch immer Durst? Diesen versuchen Sie immer mit Alkohol zu löschen, aber keine Sorge! Das Universum hat etwas besseres für Sie! Wie wär's mit einem Tsunami? das werden Sie bald herausfinden...

Fische (20.02. – 20.03.):

Aufpassen, denn die Zombies lieben Gehirne! Gut, dass mindestens Sie dann sicher sind. Trotzdem können Sie nicht so schnell entkommen. Zombies lieben auch verschimmeltes Fleisch und mit diesem Geruch können Sie keinem entkommen. Spoiler: Sie wurden aufgefressen, aber mindestens keine Schule mehr.

Widder (21.03. – 20.04.):

Wie widder-lich muss es sein, so ein Leben zu leben. Das müssen Sie sofort ändern. Zum Glück wird das das nächste Jahr der Fall sein. Sie werden endlich nicht mehr auf der Erde leben, sondern das Leben nach dem Tod führen. Was ein Wunder für uns alle!

Stier (21.04. – 20.05.):

Wären Sie interessanter, dann gäbe es bestimmt schon eine „BILD-Ausgabe“ über Ihnen. Weil dies leider nicht der Fall ist, können Sie sich nächstes Jahr über eine bessere Beschreibung Ihrer Persönlichkeit freuen, und zwar auf dem Zeugnis unter „Bemerkungen“. Am besten noch von Ihrem Lieblingslehrer, was ein Horror!

Zwillinge (21.05. – 21.06.):

Wie der Name schon sagt, erwarten Sie etwas für das nächste Jahr! Und zwar doppelt heftig! Wie gruselig!

Krebs (22.06. – 22.07.):

Krabben? Finden Sie diese lecker? Eine Fischvergiftung wird Sie nächstes Jahr besuchen.

Löwe (23.07. – 23.08.):

Sie lieben Reisen. Ich auch. Wer mag denn keine Reisen? Um diese Liebe zu unterstützen, hat sich das Universum gedacht, dass Sie dieses Mal etwas Tolles verdienen. Endlich wird Ihre Unterkunft verbessert.

Für den nächsten Sommer darf die Hotel-Bewertung Ihrem Zeugnis entsprechen: Partner-Look, überall nur 5 (Sterne).

Jungfrau (24.08. – 23.09.):

Jungfrau? Wieso nicht JungerMANN? Weil genau ein junger Mann wird Sie verfolgen und ihre Adresse herausfinden. Ich würde an Ihrer Stelle meine Wert-sachen gut verstecken.

Waage (24.09. – 23.10.):

Work-Life-Balance? Was ist das? Als Waage sollte man doch das Leben sehr gut ausgleichen. Womit wohl? Kein Problem, das Universum hat etwas für Sie. Sie werden eine Entscheidung treffen müssen, was ein Alptraum! „Work“ oder „Life“? Natürlich kein „Life“, Sie werden von Serienkiller ermordet! Doch kein Alptraum, die Entscheidung wurde schon getroffen.

Skorpion (24.10 – 22.11.):

Stechen, bestechen. Sie lieben es Leute zu bestechen, aber Sie wollen nicht gestochen werden. Um diese Angst zu überwinden, werden Sie nächstes Jahr zu Arzt gehen. Leider ist der Arzt doch kein Arzt, das wussten Sie nicht. Lassen wie die Folter beginnen! Überall Nadeln und Spritzen, wie ein Skorpion!

Schütze (23.11. – 21.12.):

Schütze, aber kann niemanden schützen. Nicht mal sich. Ja, klingt das bekannt? Wenn nicht, dann bald. Nachts werden Sie anfangen Geräusche zu hören, was könnte es sein? Ein Geist? Nein. Ein Mörder? Nein. Es war die ganze Zeit der Wind von draußen. Das werden Sie jedoch nicht erkennen und Sie schicken Ihre ganze Familie nach draußen, um zu gucken, was es ist. Alle haben Angst und erschrecken sich, deswegen rennen sie zum Nachbarn. Natürlich wusste er nicht, dass es seine Nachbarn waren. Tja, sie wurden erschossen.

(Sonia Zarescu)



Von Schüler(inne)n für Schüler(innen)

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts des Jahrgangs 7 wurden die Frage aufgeworfen, ob Menschen so bedeutend für die Gesellschaft, in der sie leb(t)en waren und sind, dass sie ein Denkmal erhalten sollen. Das meinen Schülerinnen dazu:

SCHÜLERZEITUNG

Ein Denkmal oder nicht ?

Ist Napoleon das Wert ?



Napoleon Bonaparte war der Kaiser Frankreichs und ein mächtiger Feldherr. Er hat über Deutschland geherrscht und wollte der Alleinherrscher über Europa werden. Er eroberte zunächst Preußen und erhielt viel Macht. Doch schließlich wurde er von Russland, Deutschland und Österreich besiegt. Durch ihn wurde Deutschland aber Reformiert und es entstand das heutige Deutschland mit 16 Bundesländern. Doch sollte er ein Denkmal erhalten ? Das ist eine schwierige Frage denn ,er hat zwar eine große Bedeutung in der deutschen Geschichte ,aber durch ihn starben auch 3,5 Millionen Menschen. Meiner Meinung nach sollte er kein Denkmal erhalten , denn an diese Zeiten möchte sich niemand erinnern.

Geschichte 14.06.23

SCHÜLERZEITUNG

Sollte Napoleon ein Denkmal bekommen ?

Napoleon war ein mächtiger Mann. Er krönte sich selbst zum Kaiser von Frankreich. Sein Lebensziel war es Alleinherrscher über Europa zu werden. Er reformierte Deutschland, wodurch unsere 16 Bundesländer entstanden sind.

Doch sollte er nun für seine Taten ein Denkmal bekommen? Das ist eine schwierige Frage, denn Napoleons Taten waren nicht alle positiv. Durch die Kriege die er führte, starben ca. 3,5 Millionen Menschen. Da durch Napoleons Taten zahlreiche Menschen ihr Leben verloren und die Absicht hatte ein Alleinherrscher zu werden, hat er kein Denkmal verdient.

GESCHICHTE

MITTWOCH 14. JUNI

SCHÜLERARTIKEL

Sollte Napoleon ein Denkmal bekommen?

Napoleon war zu seiner Zeit Kaiser und ein mächtiger Feldherr. In Deutschland gilt Napoleon Bonaparte oft auch als Totengräber des Römischen Reichs Deutscher Nation. Durch seine Feldzüge ordnete der Französische Kaiser Europas Landkarte und die Deutschlands neu. Napoleon stabilisierte auch was die Französische Revolution wenige Jahre zuvor erschüttert hatte. Sein Ziel war alleiniger Herrscher Deutschland zu werden was ihm nicht gelang.

Meiner Meinung nach sollte Napoleon KEIN Denkmal bekommen aus dem Grund das er ein machtsüchtiger Mensch war der nur seinen eigenen Willen durchsetzte zugute seiner und nicht seines Volkes



Napoleon

19.06.2023

Sollte Napoleon ein Denkmal bekommen oder nicht? Auf Grund Napoleons sind mehrere Millionen Menschen gestorben, gegen seine Truppen kommen keine anderen Soldaten an. Napoleon brachte durch seine Macht viel Staat Deutschlands unter seinen Einfluss. Er zwang die Herrscher von ihm abhängig zu sein. Er wurde Totengräber des Heiligen Römischen Reichs Deutsche Nation genannt. Durch seine Eroberten Staaten konnte er mit weiteren Soldaten Angriffe anderer Truppen abwehren und versuchten weitere Länder und Städte zu erobern. Sein Ziel: Allein Herrscher Europas werden! Durch diese Ereignisse und Ziele unter der Macht Napoleons sollte kein Denkmal errichtet werden.

Jedoch half Napoleon auch Deutschland zu Reformieren.

Schülerzeitung

Sollte Napoleon ein Denkmal bekommen?

Napoleon war zu seiner Zeit ein mächtiger Mann, er war der Kaiser Frankreichs. Er gewann viele Kriege, auch den Krieg gegen Deutschland, denn er wollte der Alleinherrscher über Europa werden. Er reformierte Deutschland und eroberte immer mehr Teile. Deutschland verbündete sich mit Österreich und Russland und hatten somit eine viel größere Chance gegen Frankreich zu gewinnen. Sie hatten zusammen 200.000 Soldaten und am 13. Oktober 18 fing die schlimmste Schlacht aller Zeiten statt. Insgesamt tötete er 3,5 Millionen Menschen.

Napoleon sollte meiner Meinung nach KEIN Denkmal bekommen, da er viele Menschen getötet hat und er ein machtsüchtiger und egoistischer Mensch ist und die Kriege zu seinem eigenen Nutzen führt.

Schülerzeitung

14. Juni 2023

Sollte Napoleon ein Denkmal bekommen?

Napoleon Bonaparte war Kaiser Frankreichs und ein mächtiger Feldherr. Er wurde auch Totengräber des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation genannt. Napoleon wollte der Alleinherrscher über Europa werden. So eroberte er zuerst Preußen und baute somit sein Macht über Deutschland aus. Er reformierte Deutschland wodurch die heutigen 16 Bundesländer entstanden.

Napoleon wollte nach dem Sieg über Preußen, Russland erobern. Darauf verbündeten sich Russland, Deutschland und Österreich.

Aus dem Grund, dass er ca. 3,5 Millionen Menschen mit seinen Kriegen umgebracht hat, hat Napoleon kein Denkmal verdient.

Napoleon war egoistisch und hat diese Kriege zu seinem eigenen Nutzen geführt.

Impressum



(Foto von Anfang des Jahres 2023)

Chefredaktion:

Mara Oertel

Ina Terhorst

Redaktion:

Sonia Zarescu

Lennart Bones

Ben Schneider

Hannah Cools

Leni Quinders

Ayisha Malik

Alexandra Schiriac

Annika Barten

Jule Schetters

Lily Kalischke

Marie Vank

Philomena Biermann

Ronja Vorsatz

Jonas Korsten

Klara Blümlein

Ida Spliethoff

Leni Weigt

Freie Redaktion:

Vanessa Harputluoglu

Ben Aßmann

Aaron Cools

Layout:

Oliver Schneider

Betreuungslehrer:

Oliver Schneider

Verwendete Quellen:

<https://rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/siegfried-von-xanten/DE-2086/lido/57c94f5fdc5b67.90390949>

https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_der_Drachent%C3%B6ter

<https://www.xanten.de/de/fuehrungen/spurensuche-im-fall-siegfried/>

<https://www.siegfriedmuseum-xanten.de/>

https://www.planet-wissen.de/natur/fluesse_und_seen/der_rhein/pwiedernibelungenschatz100.html

<https://www.youtube.com/watch?v=pyWWWnUCJxA>

<https://www.youtube.com/watch?v=E0OpBSOrh1g>

Verwendetes Bildarchiv:

<https://pixabay.com/de/> (Lizenzfreie Bilder-Datenbank)

Sonstige Bildquellen:

<https://fg-kassel.de/wp-content/uploads/2015/02/nesselrath.jpg>

Werbung in eigener Sache:

Wir, die Schülerzeitung, suchen ständig neue Redakteurinnen und Redakteure.

Wir treffen uns alle zwei Wochen (aktuell in der A-Woche) am Montag während der Mittagspause, damit alle kommen können. Erfahrungen sind nicht notwendig, nur der Spaß daran, gute Themen zu finden und diese im Team oder allein für die Leserschaft aufzubereiten.

Wir freuen uns auf euch,
eure Schülerzeitung „Meitnerium“

